

Was wir dazu sagen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **120 (1954)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

man bei Chosin zerstören müssen. 2. Gründlicher innerer Dienst. 3. Neuverteilung von Offizieren und Mannschaft, um die Bestände an Veteranen und Ersatz auszugleichen. 4. Vervollständigung der materiellen Ausrüstung. 5. Beginn der Ausbildung am nächsten Morgen. 6. Basierung der Verpflegung auf der B-Ration. 7. Wiederherstellung der Disziplin und der Grußpflicht. 8. Fahrdisziplin der Motorfahrer, größte Sorgfalt in der Verwendung der Motzf. Wer gegen diese Forderungen verstieß, wurde sofort zur Fußtruppe versetzt. 9. Appell an die Führer aller Grade, ergangene Weisungen genau einzuhalten. 10. Fragen der Beförderungen und des Ersatzes von Führern, die nicht voll genügt hatten. 11. Instandstellung aller Motzf. in erster Dringlichkeit. 12. Sorgfalt und Sparsamkeit in allen Versorgungsfragen.

Jeden Tag hieß der Rgt.Kdt. abends 1600 Uhr den neu eingetroffenen Mannschaftersatz, der in täglichen Schüben von 50–200 Of., Uof. und Soldaten eintraf, im Rgt. willkommen. Die Offiziere blieben zum Nachtessen, nächtigten beim Rgt. und suchten ihre Truppe erst anderntags auf.

Intensivste Ausbildungstätigkeit wechselte mit Besetzung der rückwärtigen Verteidigungsstellung von Yongchon. Am 24. 12. wurde die Arbeit am Mittag eingestellt und überall das Weihnachtsfest unter Ausgabe von A-Rationen begangen. Am 28. 12. wurde das Rgt., zu dem inzwischen auch das 1. Bat. und die Pz.Kp. gestoßen waren, durch den Korpskdt. inspiziert und als in Ordnung befunden. Am 2. 1. 51 war das Ausbildungsprogramm abgeschlossen. Das Rgt. setzte sich innert 48 Stunden nach Norden in der Richtung auf Tangyang in Marsch, um dort erneut gegen die Chinesen zu kämpfen und sie auf den 38. Breitengrad zurückzuwerfen. W.M.

Was wir dazu sagen

Das Ziel

Von Lt. Marcel Binder

17 Wochen ist für alle Beteiligten einer Rekrutenschule eine strenge und verantwortungsvolle Zeitspanne. Vom Schulkommandanten über den Kompagnieinstructor, Kompagniekommandanten, Zugführer, Unteroffizier bis zum Rekruten atmet jeder beim letzten «Abtreten» auf. Man wird sich die Frage stellen: Wurde das Ziel der 17 Wochen erreicht?

Welches Ziel? Den jungen Bürger zu einem *kriegstüchtigen Soldaten* ausbilden. Um diese höchste Stufe der Ausbildung zu erreichen, gibt es selbstverständlich viele Wege.

Das gesamte Kader, welches in eine Rekrutenschule einrückt, weiß im allgemeinen um was es geht, so daß das Entscheidende beim zukünftigen Soldaten liegt. An uns Vorgesetzten liegt es, die zur Verfügung stehende Zeit richtig auszunützen, um am Ende der Schule dem Land gegenüber die Verantwortung für das Geleistete übernehmen zu können. Es geht dabei nicht nur um die körperliche und militärische Ausbildung. Wichtig erscheint mir, daß der junge Soldat mit der richtigen Einstellung der Militärdienstpflicht gegenüber nach Hause geht. Wir brauchen gute Schützen sowie Soldaten, die im Zivil wissen, was es heißt, unserer Armee anzugehören. Bekanntlich ist es in Zivil viel schwerer, sich soldatisch korrekt aufzuführen, als wenn man in der Gemeinschaft einer militärischen Einheit steht. Es muß für die Kommandanten eine Genugtuung sein, zu wissen, daß die neu ausgebildeten Wehrmänner zu jeder Zeit bereit sind, größte Opfer auf sich zu nehmen.

Entgegen gewissen Stimmen sind 118 Tage Rekrutenschule bei der heutigen großen Ausbildungsmaterie absolut nicht zuviel. Wer wirkliche Ausbildung anstrebt, kann niemals an ein Herabsetzen der Ausbildungstage denken.

Der persönliche Kontakt zwischen Untergebenen und Vorgesetzten ist von größter Wichtigkeit und darf bei der Ausbildung niemals fehlen. Erst wenn man die Fähigkeiten und Schwächen jedes einzelnen kennt und somit den entsprechenden Maßstab ansetzt, kann eine gute Grundlage für die Ausbildung, die einige Jahrzehnte reichen soll, geschaffen werden. Was wir wollen sind Soldaten, die mit Stolz und innerer Zufriedenheit die strengen Dienstage bestehen.

Abschließend sei noch eine glückliche Tatsache erwähnt, die für alle Kader einer Rekrutenschule von großer Bedeutung ist: Jeder abverdienende Unteroffizier und Offizier merkt hinter seiner Arbeit die Hilfe eines erfahrenen Vorgesetzten, der mit Rat und Tat beisteht. Wenn zwischen Berufs-offizier und Milizoffizier ein gutes Einvernehmen herrscht, darf mit Recht von einer Rekrutenschule das Ziel erwartet werden: Ausbildung des jungen Bürgers zum kriegstüchtigen Soldaten.